Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 167. **Bromberg, Dienstag den 24. Juli 1928.** **52. Jahrg.**

Diktator von Englands Gnaden.

Aegypten ohne Parlament.

Zum zweiten Male in der kurzen Geschichte des „unabhängigen“ Ägypten haben sich die Dinge so zugespitzt, daß eine Auflösung des Parlaments erfolgen mußte. Auf drei Jahre will König Fuad die Regierungsgeschäfte gemeinsam mit den liberalen Mitgliedern des Kabinetts führen. Erst dann — nach drei Jahren — will man zu Neuwahlen schreiten und das Parlament wieder einschalten. Es ist dieselbe Situation wie im Jahre 1924, als nach der Ermordung des Sirdars der britischen Truppen, des Generalmajors Lee Stack; England ein scharfes Ultimatum stellte, das die nationalistische Regierung nicht annahm und nicht annehmen konnte. Zaglul Pascha, der gefeierte Führer der Nationalbewegung und damalige Ministerpräsident, trat von seinem Posten zurück, Ministerium und Parlament wurden aufgelöst. Erst im November 1926 wurde eine neue Volksvertretung gewählt. Man kann nicht sagen, daß der Gewaltakt des Jahres 1924 sehr zur Beruhigung und zur Klärung des Konfliktes mit England beigetragen hat. Im Gegenteil: die Freiheitsbewegung nahm von Tag zu Tag an Umfang und Schärfe zu, und auch die Europareise und der Londoner Besuch König Fuads konnten keine Entspannung bringen. Im Mai des Jahres 1927 erschienen Kriegsschiffe in ägyptischen Gewässern, um den Ägyptern ad oculos, zu demonstrieren, daß Englands „Langmut“ auch einmal ein Ende haben kann. Im März 1928 trat die ägyptische Regierung Sarwat Paschas zurück, und an seine Stelle trat der Führer der Wafd-Partei, Nahas Pascha, der als ein unversöhnlicher Gegner Englands bekannt ist. Er wies auch die Londoner Vorschläge zurück und brachte das Versammlungsgesetz ein, gegen das England Protest erhob.

Ägyptens Lage war nun äußerst bedrohlich. England, das über die Ablehnung des anglo-ägyptischen Bündnisvertrages auf äußerste erbittert war, erhob Protest gegen die Annahme des Versammlungsgesetzes im ägyptischen Unterhause. Für jeden Unvoreingenommenen waren die Zusammenhänge zwischen Ablehnung des Bündnisvertrages durch Ägypten und der daraufhin erfolgenden Ablehnung des Versammlungsgesetzes durch England offensichtlich. Das englische Veto sollte als Repressalie dienen, als Erniedrigung des ägyptischen Parlaments und der ägyptischen Regierung, als ein Zeichen dafür, wer der Herr im Lande ist und was dieser Herr in der Zukunft noch alles unternehmen kann. Dieses Veto Londons war das letzte Kampfsignal. Nun befand sich die Regierung Nahas Pascha in einer Zwickmühle. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß es England mit dem Einspruch gegen das Versammlungsgesetz bitter ernst war und daß es zu allem entschlossen ist. Nahas Pascha blieb nichts anderes übrig, als das Versammlungsgesetz bis zum Herbste zu vertagen. Inzwischen gingen hinter den Kulissen harte Kämpfe vor sich; zwischen London und Kairo wurden fieberhafte Verhandlungen gepflogen. Selbst im nationalistischen Lager hoffte man auf ein Eingreifen König Fuads. Da kam, allen unerwartet, der plötzliche Sturz des Ministerpräsidenten Nahas Pascha unter unschönen Begleiterscheinungen. Eine Einigung der liberalen Männer in der Regierung unter Führung von Mohamed Mahmut Pascha mit der nationalistischen Mehrheit des Parlaments gelang nicht. So hat König Fuad zum letzten Auswege, zur Auflösung des Parlaments, gegriffen. Die Erregung in Ägypten ist groß. Selbst die schärfste Zensur kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die nationalistischen Wogen alles mit sich zu reißen drohen. Das englische Militär wird in den nächsten Wochen mancherlei Arbeit zu leisten haben.

Der ungleiche Kampf in Ägypten nimmt seinen Fortgang. Der national-freiheitlichen Bewegung kann die Ausschaltung des Parlaments auf Englands Drängen nur recht sein. Druck erzeugt Gegendruck. Die Geschichte der englisch-ägyptischen Beziehungen ist instruktiv. Denn sie spiegelt einerseits den Drang des britischen Weltreiches nach Befestigung seiner Seewege nach Osten und seine Sehnsucht nach den reichen Rohstoffquellen der Welt wider, andererseits den in ständigem Steigen begriffenen Befreiungswillen der Kolonial- und Halbkolonialvölker Asiens und Afrikas. Seit 1904 hält England das Protektorat über Ägypten; seit 1904 beutet England die reichen Baumwollfelder der ägyptischen Fellachen aus und sichert sich von Ägypten aus seine Machtstellung im Sudan und Suez. Als der Krieg ausbrach, begnügte sich England nicht mehr mit der halbkolonialen Unterwerfung Ägyptens, sondern verwandelte das alte Pharaonenreich in eine „regelrechte“ britische Kolonie. Aber gleich nach dem Friedensschluß änderten sich die Verhältnisse in Asien und Afrika. In sämtlichen britischen Unterwerfungsgebieten gewannen die freiheitlich-nationalen Kreise unter den Eingeborenen Oberhand. So auch in Ägypten. Eine mächtige national-revolutionäre Partei, der Wafd, hatte sich dort unter der Leitung des im vorigen Jahre verstorbenen ägyptischen Staatsmannes, Zaglul, gebildet. Nach einem harten, aber ergebnislosen Kampf mußte England zurückweichen — oder genauer gesagt — seine Methoden in Ägypten ändern: anstatt grober Gewalt wurde von nun ab List angewandt, in gutem altbewährten englischen Stil. Im Jahre 1922 hat England in einem feierlichen Akt die Unabhängigkeit Ägyptens anerkannt. Seit diesem Zeitpunkt ist Ägypten Königreich geworden. Der Triumph der Ägypter war aber kurz. Denn in dem „edelmütigen“ Akt der Anerkennung der ägyptischen Unabhängigkeit haben die Engländer vier kleine unscheinbare Punkte eingeführt, die wesentliche Einschränkung der Unabhängigkeit brachten. Diese berühmten vier Punkte beziehen sich auf folgende Momente: 1. auf die Wahrung der Sicherheit auf dem ägyptischen Eisenbahnnetz, 2. auf die Wehrmacht, 3. auf die Anerkennung englischer Rechte auf Sudan und 4. auf den Schutz der englischen Interessen im Niltal, d. h. auf die englische Vorherrschaft auf dem ägyptischen Bauwollmarkt. **Sonst aber ist Ägypten unabhängig.**

Um die Auslegung dieser vier äußerst dehnbaren Punkte geht der Kampf. Besonders die englische Wehrmacht in Ägypten ist den Anhängern der Freiheitsbewegung ein Dorn im Auge. Wie gering die ägyptische Unabhängigkeit in der Praxis ist, zeigt der englische Einspruch gegen das Versammlungsrecht, eines der primitivsten Rechte freier Völker. König Fuad und seine liberalen Minister werden nun ohne Parlament und ohne die nationalistische Opposition regieren. Ihre Regierungsführung wird mit Kompromissen reich gesegnet sein. Aber die Opposition wird trotz Aufhebung der Preßfreiheit und trotz Ausschaltung des Parlamentes wirksam bleiben. Wenn auch nur in der Sammlung der freiheitlich-nationalen Kräfte. Es sieht ganz so aus, als ob England Ägyptens nicht froh werden kann.

Panasiatische Gedanken.

Chinesische Studenten fordern ein Bündnis mit Japan.

Der Bremer „Weser-Zeitung“ wird aus Tsinansu geschrieben:

Nachdem die Japaner in Tsinansu militärisch eingegriffen hatten, durchsuchten sie die hiesige Universität nach Waffen. Es wurden auch solche vorgefunden. Die meisten der Studenten waren inzwischen zu den Nationalisten übergegangen. Eine Gruppe ist jedoch nebst drei ausländischen Professoren zurückgeblieben und sie versucht nun, für ein Bündnis zwischen China und Japan Stimmung zu machen. Die Studenten haben eine Vereinigung gebildet, die sich „China-Japan-Einigungsliga“ nennt und deren Wahlspruch lautet: **„Wir können die Japaner nicht militärisch besiegen, aber wir können durch sie gewaltige Vorteile erreichen.“**

Die Bewegung hat hauptsächlich unter den Intellektuellen zahlreiche Anhänger gefunden. Die Studenten haben Umzüge, bei denen sie ihre Ziele auf Plakaten bekanntgaben, veranstaltet und ihre Delegierten auch nach anderen chinesischen Universitäten entsandt, um auch dort Anhänger zu werben.

Die von der Liga veröffentlichte Kundgebung lautet dahin, daß der Weg zur Befriedung Chinas nur in einem Bündnis mit Japan liege. Angesichts der gegenwärtigen Gestaltung der Dinge, müßten die Chinesen belehrt worden sein, daß man durch die Feindschaft, die zwischen den beiden benachbarten Nationen bestehe, nur den Absichten der Bolschewisten dienen könne. Die Massen werden daher aufgefordert, die Boykottierung gegen die Japaner einzustellen, durch welche den Chinesen mehr Schaden zugefügt werde als den Japanern. Statt dessen solle man versuchen, zwischen den beiden Ländern einen Handelsvertrag zustande zu bringen, durch den gegenseitige Meistbegünstigung gewährt werde.

Japan könne für China der Lehrmeister werden, um eine chinesische Verteidigungsarmee aufzustellen, eine Einheitsregierung zu schaffen und die Steuern herabzumindern. Japan sei der wertvollste Alliierte, den China finden könne. Es zu bekämpfen, bedeute nichts anderes, als China arm und unterdrückt zu erhalten. **Mit Japan an der Seite würden dagegen bald alle ungleichen Verträge verschwinden** und China könne zu Wohlstand und Größe gelangen. Keine fremden Mächte würden imstande sein, einem geeinten Asien Trotz zu bieten.

Studenten und Kaufleute Tsinansus, welche die Liga im besten Interesse Chinas gegründet hätten, um den drohenden Bolschewismus zu bekämpfen, forderten darum das chinesische Volk auf, sich der Liga anzuschließen.

Demgegenüber ist jedoch seitens der Peiyang-Universität eine Gegenerklärung herausgegeben worden, daß seitens der japanischen nach Schantung entsandten Truppen in Tsinansu völkerrechtswidrig vorgegangen, daß der chinesische Außenkommissar Tsai Kung-hai durch japanische Soldaten ohne allen Grund verstümmelt und ermordet worden sei und daß von Japan über die Vorgänge von Tsinansu in aller Welt falsche Berichte verbreitet worden wären.

Wenn China auch gegenwärtig zu schwach sei, um sich dem aggressiven Vorgehen Japans zu widersetzen, so dürfe nicht vergessen werden, daß selbst die stolzesten Nationen zu Fall gekommen seien und daß vielleicht für China doch noch der Tag der Vergeltung kommen werde.

*

„In 15 Jahren hat China die größte Armee und Flotte“.

Einer Meldung der „Times“ aus Peking zufolge sagte Tschiankaischek kürzlich in einer Rede zu den Studenten, man habe jetzt das erste Ziel erreicht, nämlich die Errichtung des Militarismus. Jetzt komme der zweite Schritt, das sei die Beseitigung der ungerechten Verträge. Es sei daher notwendig, daß das ganze chinesische Volk militärisch ausgebildet werde, um das Vaterland gegen den Imperialismus zu verteidigen, der von außen kommt. Er schloß seine Rede mit den Worten, daß in 15 Jahren China die größte Armee und die größte Flotte der Welt haben würde.

Die Delegierten aus Mukden sind noch in Peking, und die Verhandlungen mit den Nationalisten werden fortgesetzt. Aber nach den Informationen des Timeskorrespondenten ist bisher kein Fortschritt gemacht worden. Insbesondere ist man sich über die Rückgabe des Eisenbahnmaterials nicht einig, welches die Nordtruppen nach der Mandschurei gebracht haben. Die Nationalisten wollen das gesamte Material zurück haben, aber die Unterhändler aus der Mandschurei wollen nur die Hälfte geben.

Die „Times“ melden noch aus Riga, daß einer aus Moskau stammenden Information zufolge im Südwesten der chinesischen Provinz Hunan mehrere tausend Mann rote Truppen zusammengebracht worden seien, die unter dem Kommando zweier Kommunisten ständen, und es seien dort neue Kämpfe zu erwarten.

Japan greift in China ein.

Die Regierung von Nanking hat der japanischen Regierung in einer Note mitgeteilt, daß der zwischen beiden Ländern im Jahre 1896 abgeschlossene Vertrag aufgehoben sei und daß von jetzt ab auch für die Japaner die neuen Bestimmungen für die Ausländer in China Anwendung finden würden. Die korrekte und unpropagandistische Form der Note hat die Japaner überrascht.

*

London, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Tokio hat die japanische Regierung gleichzeitig mit einer Warnungsnote an den Diktator der Nordmandschurei, Tschangsulian, bei der Nanking-Regierung durch Vermittlung des japanischen Gesandten in Peking einen Einspruch gegen die Aufhebung des japanisch-chinesischen Vertrages eingelegt. **In der Note kündigt Japan scharfe Maßnahmen zum Schutze seiner Rechte und Interessen an.** Tschangsulian hat die japanische Forderung angenommen, keine Verhandlungen mit der Nanking-Regierung über die Bildung einer Union zu führen. In diesem Zusammenhang soll er am Sonntag an Marschall Tschangkaischek ein Telegramm gerichtet haben, in dem er erklärt, sich durch die Intervention der japanischen Regierung zum Abbruch der Verhandlungen über einen Ausgleich zwischen dem Süden und dem Norden veranlaßt zu sehen. Sein Wunsch nach Vereinheitlichung und Aufrechterhaltung des Friedens sei nach wie vor aufrichtig. Tschangkaischek soll hierauf Tschangsulian gebeten haben, die Bemühungen für den Frieden und die Einheit des chinesischen Volkes fortzusetzen.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat Marschall Tschangkaischek am Sonnabend im Auswärtigen Amt einen großen Empfang gegeben, dem alle Vertreter der auswärtigen Mächte, mit Ausnahme des japanischen Gesandten beiwohnten. Wie es heißt, werden die japanischen Vertreter in nächster Zeit an keinerlei amtlichen chinesischen Veranstaltungen teilnehmen. Der japanische Gesandte erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß Japan eine Behandlung seiner Untertanen nach chinesischem Gesetz nicht ruhig hinnehmen könne. Der Gesandte fügte hinzu, daß, wenn die Nankingregierung die angekündigten Maßnahmen durchführen sollte, ernste Folgen zu befürchten seien.

Das Wiener Sängerfest.

„Dieses Sängerfest ist der überwältigende Eindruck der Masse“ — so beginnt der Wiener Korrespondent der „Frankf. Zeitg.“ seinen Bericht. Der Anfangssatz ist nicht geschickt; Masse und Lied lassen sich schlecht auf einer Plattform vereinigen. Der zweite Satz klingt schon richtiger: „Das Einzelbewußtsein verliert sich da in der Sensation der großen Vergemeinschaftung.“ Das letzte Wort ist schrecklich; man sagt dafür Gemeinschaft. „Gemeinschaft“ aber ist da, oder sie ist nicht da; niemals prostituiert sie sich als „Sensation“. So auch in Wien, wo sie selbstverständlich wirkt und Hunderttausende begeistert. Wenn die 40 000 Sänger, wunderbar geordnet, in die ungeheure Festhalle hineinsingen, dann ist es ein tönender Berg, vielleicht keine Steigerung gegenüber dem Einzelchor, aber räumlich sichtbar überwältigend und psychisch ergreifend durch den Einklang der Vielheit. Eine

Anschlußkundgebung

in diesem Rahmen mußte etwas Außerordentliches werden. Nach den Fanfaren aus der Oper „Fredegundis“ und dem brausenden Gesamtchor „Im deutschen Geist und Herzen“ sprach der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Friedrich List.

„Deutsche Sänger, die Ihr gekommen seid nach den Worten des deutschen Liedes „Von der Maß bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“, ja darüber hinaus von jenseits des großen Wassers, der Deutsche Sängerbund grüßt Euch! Das Land, durch das einst die Nibelungen zogen, das als letztes Bollwerk deutschen Boden und deutsche Kultur vor dem gewaltigen Ansturm der Türken rettete, das die Großmeister deutscher Kunst, vor allem deutscher Musik beherbergte, das einen Franz Schubert gebar — dieses Land ist mit tausend Ketten an uns gebunden. Es ist ein Teil von uns selbst und unwillkürlich tritt auf unsere Lippen der Schwur: Du österreichisch Land, du herrliche Stadt Wien, so wie Ihr deutsch wart und deutsch seid, so werdet Ihr deutsch bleiben, so lange es ein deutsches Volk gibt!“

Der Redner rief zum Gedenken der Gefallenen im Weltkrieg auf. Alle erhoben sich und aus der Tiefe der Sängermasse stieg das Lied vom „Guten Kameraden“ empor, erst leise, dann gewaltsam aufgenommen vom Gesamtchor und den Bläsern. Danach setzte List seine Rede fort.

„Die Schicksalsgemeinschaft des Weltkrieges hatte verwirklicht, was der Sängerbund seit seiner Gründung auf seine Fahne geschrieben hatte, eine allgemeine deutsche Volksverbundenheit ohne Rücksicht auf politische Grenzen zu schaffen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme zu erhalten, zu stärken und sie durch das Lied zu einen. Mehr als 100 000 deutsche Sänger sind jetzt nach Wien gekommen. Unser Herz schlägt deutsch, unsere Gedanken kreisen nur um deutsches Wohl und Wehe. Wie sollte es da anders sein, als daß der heiße Wunsch in uns aufsteigt, um das deutsche Volk auch das äußere Band der Einheit zu schlingen, das geistige Großdeutschland, das wir mitgeschaffen haben, auch nach außen als ein einigendes Großdeutschland erstehen zu lassen.“

Die Menge brach in ein dreifaches Heil aus. Der Redner fuhr fort:

„Wir wissen wohl, daß tausend Bedenken der Verwirklichung dieses Gedankens entgegenstehen, aber wir deutschen Männer fühlen es zutiefst, daß es nationale Pflichten gibt, die über allen Bedenken stehen, die ein Volk nicht aufgeben darf, ohne sich selbst aufzugeben und wider den Geist seiner Geschichte und seiner Bestimmung zu handeln (starkes Bravo!). In heiliger Begeisterung als ein einzig Volk von Brüdern vereinigen wir unsere Stimme in dem Rufe: „Das große deutsche Vaterland, das wir ersehnen und erstreben, und seine Wegbereiter, das deutsche Lied: Heil!"

Die Menge stimmte begeistert in die Heil-Rufe ein. In einem Teil des Saales fand eine Kundgebung für Südtirol statt, die, als die Menge verstand, worum es sich handelte, begeistert aufgenommen wurde.

Nach der Ansprache folgte im Gesamtchor der Vortrag des Liedes „Frischauf in Gottes Namen", ferner „Wo gen Himmel Eichen ragen", dann im Einzelvortrag des Berliner Sängerbundes unter Leitung von Musikdirektor Max Wiedemann die „Deutsche Wacht" und das „Vaterlandslied". Der Badische Sängerbund unter Karl Weidt sang: „Durchs Wiesental gang i jetz nah" und „Flamme empor". Die Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Sänger unter Musikdirektor Fritz Günther trug die Lieder „Deutschland, mein Deutschland" und „Schmied und Schmerz" vor.

Die Kundgebung schloß mit Darbietungen der gesamten Sängerarmee, die die Lieder „Zu Straßburg auf der Schanz", von Wilhelm Kienzl vertont, „Trennung" und „Deutscher Rhein" sangen. Außer den 40 000 Sängern waren schätzungsweise 50 000 Hörer zugegen. 15 000 Menschen konnten nicht mehr in die Halle hereingelassen werden. Unter den Gästen sah man den deutschen Gesandten Graf Lerchenfeld, sowie alle Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, ferner den deutschen Innenminister Severing, Reichstagspräsidenten Löbe, den Bürgermeister von Wien, Seitz, und zahlreiche Mitglieder der Wiener Stadtverordneten, sowie einige österreichische Nationalräte.

Am Nachmittage hörte die stets gefüllte Sängerhalle, um die freudig unter strahlender Sonne das Leben lärmt, Gesangsdarbietungen des Niederlausitzer Sängerbundes, des Oberösterreichischen Sängerbundes, des Sängerbundes der sächsischen Oberlausitzer, des Pfälzischen Sängerbundes, dessen Fahne mit einer schönen Ansprache des österreichischen Eisenbahnersängers Wack geweiht wurde. Die Pfälzer sangen Mendelssohns „Rheinweinlied" und „Der Studenten Nachtgesang" unter großem Beifall. Es schlossen sich an der Sächsische Elbgausängerbund, die Sudetendeutschen und der Schlesische Sängerbund u. a. Im Großen Konzertsaal trug der Wiener Schubertbund Lieder von Schubert und als Uraufführung den Zyklus „Die Tageszeiten" von Richard Strauß, die dem Schubertbund und Prof. Keldorfer als seinem Ehrenchormeister gewidmet sind, vor. Der Kölner Männergesangverein konzertierte im großen Musikvereinssaal, der Siebenbürgisch-deutsche Sängerbund im Festsaal der Hofburg, im gleichen Saal der Männergesangverein Arion von Brooklyn.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der großen Zahl der Veranstaltungen, die bei stets bester Stimmung und großem Publikumandrang vonstatten gehen. In der ganzen Stadt herrscht ein Geist der Freude und Freundschaft. Wien versteht es wirklich vorzüglich, allen Gästen mit Herzlichkeit entgegenzukommen. Reichstagspräsident Löbe hat seinen Eindruck gegenüber einem Interviewer des „6 Uhr-Abendblattes" in die Worte gefaßt:

„Ich bin überwältigt; nichts kann der Idee der Wiedervereinigung einen so großen Dienst erweisen, als diese Berührung von Zehntausenden und Millionen eines Volkes bei dieser festlichen Gelegenheit. Da sieht man, daß der Anschluß nicht eine Sache der Politik ist, sondern eine Sache des ganzen Volkes."

Handelsvertrag und Außenpolitik.

Die deutsch-polnische friedliche Zusammenarbeit.

In einem der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen gewidmeten Artikel, in welchem die in den beiden Staaten in der letzten Zeit für den Abschluß des Handelsabkommens geschaffenen günstigeren Bedingungen besprochen werden, weist der jüdische **„Nasz Przegląd"** auch auf andere Motive hin, die die Hoffnung rechtfertigen könnten, daß die bevorstehenden Verhandlungen einen für beide Teile befriedigenden Verlauf nehmen werden. Das Blatt schreibt u. a.:

„... Wirtschaftsrücksichten allein würden das Problem (der deutsch-polnischen friedlichen Zusammenarbeit — D. R.) nicht lösen, wenn hier nicht **außenpolitische Motive** mitsprächen. Auf der Arena der Außenpolitik ist eine englisch-deutsche Annäherung erfolgt. Die **Deutschfreundlichkeit** der englischen liberalen Kreise mit Lloyd George an der Spitze datiert schon seit langer **Zeit**. Jetzt hat diese Freundschaft ihren äußeren Ausdruck während der Tagung der Liberalen in London gefunden. Die deutschen Liberalen wurden von Herbert Samuel und John Simon, von Lloyd George erst gar nicht zu reden, in demonstrativer Weise besonders geehrt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch **ein engerer Kontakt zwischen den deutschen Demokraten und den französischen Linksradikalen** mit Herrn Deladier an der Spitze hergestellt. Diese Verständigung fand ein Echo im Organ des Herrn Deladier „Volonté", dessen Schriftleiter Dubarry in einem Aufsatz für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes eintrat. Einen solchen für Deutschland freundlichen Ton hat bis jetzt in diesem Blatte noch niemand gefunden, nicht einmal der bekannte Pazifist Victor Basch. Dubarry führte aus, **daß es, da Frankreich gezwungen sein werde, das Gebiet ohne jegliche Kompensation zu räumen, besser sei, beizeiten die Truppen im Laufe des nächsten Winters zurückzuziehen und sich mit einer Kontrolle durch Beamte des Völkerbundes zu begnügen.**

Die Argumentierung Dubarrys ist nicht so wild, wie es den Anschein hat. Die Ausführungen des Ministers Zaleski in der Frage eines **„Ost-Locarno"** haben in England eine ungünstige Aufnahme gefunden. Chamberlain hat bekanntlich im Unterhause erklärt, **daß er Polen keine weiteren Garantien geben werde**, und der „Manchester Guardian", der sich diese Erklärung zu eigen machte, schrieb damals:

„Minister Zaleski hat den unerhörten Vorschlag gemacht, das Rheinland nicht eher zu räumen, bis die Grenzen Polens garantiert worden sind. Mit anderen Worten wird Großbritannien vorgeschlagen, seine Truppen auf dem Gebiet Deutschlands, eines befreundeten Staates, zu belassen, und sich zu verpflichten, **die Grenze ständig in bewaffnetem Zustande zu erhalten.** Großbritannien ist jedoch daran nicht interessiert, und man hätte diesen Vorschlag nicht ernst nehmen können, falls er von Frankreich nicht unterstützt worden wäre."

So verhält sich die Sache im englischen liberalen Lager. Doch eine Sensation bildet die Befreundung Deutschlands auch mit den englischen Konservativen. Vorläufig mag es genügen daran zu erinnern, daß zu dieser Annäherung in nicht geringem Maße Alfred Mond beigetragen hat, der seinen chemischen Trust mit dem deutschen chemischen Trust vereinigte. Die Tendenz dieser Annäherung hat zum Ziele, Deutschland von Rußland abzulenken.

Dies alles beweist, **daß es, da England auch Polen für seine antirussische Politik gewinnen will, in Englands Interesse liegt, Polen mit Deutschland zu versöhnen.** Dieses zufällige Zusammentreffen der inneren und äußeren Interessen läßt die Hoffnung zu, daß die Erneuerung der deutsch-polnischen Verhandlungen günstige Ergebnisse zeitigen wird."

Diplomatenwechsel?

Die ungelöste Kabinettskrise.

Seit einigen Tagen wird in politischen Kreisen Warschaus die nächste Phase der am 27. Juni begonnenen Kabinettsumbildung eifrig besprochen. Man will wissen, daß zwischen dem derzeitigen Ministerpräsidenten Bartel und dem Marschall Pilsudski Differenzen ausgebrochen seien, in deren Folge es Bartel demonstrativ unterließ, sich vor seiner Abreise nach Marienbad von Pilsudski zu verabschieden. Auch der Rücktritt des Außenministers Zaleski wird erwartet; als seinen Nachfolger bezeichnet man den Moskauer Gesandten Patek.

Zaleski selbst soll in diesem Falle polnischer Gesandter in London werden und dort den Grafen Skirmunt ersetzen. Als Nachfolger Pateks für den Moskauer Posten wird Fürst Janusz Radziwill genannt. Der Leiter der Ostabteilung im Außenministerium Holówko, der die polnische Delegation für die polnisch-litauischen Verhandlungen führt, soll die Gesandtschaft in Reval übernehmen. Ferner verlautet gerüchtweise, daß der Direktor des politischen Departements im Außenministerium, Dr. von Jackowski, einer der wenigen Diplomaten aus dem ehemals preußischen Teilgebiet, von seinem Urlaub nicht mehr zurückkehren und durch den Pariser Botschaftsrat Arciszewski ersetzt werden dürfte, der seine Funktionen gegenwärtig vertretungsweise ausübt. Nachfolger des bisherigen Chefs des diplomatischen Protokolls Stefan Przeździecki, der zum Gesandten in Rom ernannt worden ist, wird sein Bruder Reinhold Przeździecki.

Allzu langsam!

Ein grundsätzlich bedeutsamer Prozeß der deutschen gegen die polnische Regierung wurde, wie wir bereits vorher mitteilen konnten, vom 13. bis 20. d. M. in Genf vor dem **deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof** unter dem Vorsitz des Präsidenten des Großen Rats des Kantons Genf, Lachenal, verhandelt. Die deutsche Regierung war durch den Senatspräsidenten Lenhard vertreten. Als deutscher Schiedsrichter gehörte Professor Viktor Bruns-Berlin dem Gerichte an. Gegenstand des Rechtsstreits bildet die **Liquidierung des Eigentums von etwa zwölfhundert kleinen deutschen Grundbesitzern durch die polnische Regierung.**

Polen liquidiert bekanntlich das deutsche Eigentum, aber nicht, wie die ehemals feindlichen Hauptmächte, zum Zwecke der Reparation, sondern nur zum Zwecke der Verdrängung des deutschen Elements. Der polnischen Regierung ist dabei im Vertrag die Verpflichtung auferlegt, den Erlös an die Eigentümer in bar abzuführen. Im Vertrage ist bestimmt, daß die Festsetzung angemessener Werte durch das gemischte Schiedsgericht überwacht werden soll. Die deutsche Regierung bestreitet, daß in den zur Verhandlung stehenden Fällen eine gerechte Wertfestsetzung erfolgt sei.

Über die Streitfrage ist schon vor einigen Jahren verhandelt worden. Damals wurde ein Sachverständigenausschuß eingesetzt, bestehend aus einem Schweizer als Vorsitzendem und einem Dänen und einem Norweger als Mitgliedern. Die polnische und die deutsche Regierung hatten das Recht, je einen Sachverständigen in diesen Ausschuß zu entsenden. Das Gericht hat in seiner jetzt beendeten Session über das Gutachten der Sachverständigen und über die Festsetzung der Werte verhandelt. Die weiteren mit dem Streitfall zusammenhängenden Streitfragen werden Ende November in Paris zur Verhandlung gelangen, und das Urteil ist erst Anfang nächsten Jahres zu erwarten.

Man hat in Genf anscheinend keine Eile! Die liquidierten Heimatlosen werden von dieser ewigen Fortsetzung der Vertagungspolitik nicht getröstet werden. Sie wollen endlich ein Urteil. Sie wollen leben!

Die Wohltaten der Amnestie.

Warschau, 19. Juli. Auf Grund des unlängst veröffentlichten Amnestiegesetzes wurden in Warschau selbst einige hundert Gefangene, denen die Amnestie zugute kommt, wieder in Freiheit gesetzt, u. a. der weißrussische Führer Pfarrer Godlewski. Aus dem Zuchthaus in Wronke wurden entlassen Czesław Trojanowski, der im Zusammenhange mit dem Bombenattentat auf die Redaktion des „Wola Chłopska" in der Altstadt in Warschau verurteilt worden war. Dem Mörder des russischen Gesandten Wojkow, dem jugendlichen Kowerda, der zu einer fristlosen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, wurde dank der Amnestie die Strafe auf 10 Jahre herabgesetzt. Auf 10 Jahre herabgesetzt wurde auch die Strafe des Sergeanten Trzmielewski, der den Präses der polnischen Postsparkasse Hubert Linde ermordet hatte.

*

Im Kreml ist man unzufrieden.

Moskau, 19. Juli. PAT. Die „Iswiestja" betonen, daß die in Polen veröffentlichte Amnestie, wiewohl sie nur eine geringe Anzahl von politischen Verurteilten betrifft, dennoch dem Gesandtenmörder Kowerda gerade in dem Augenblick zugute gekommen ist, da Wojciechowski (der das Attentat auf den Handelsrat der sowjetrussischen Gesandtschaft verübt hatte) sich vor Gericht verantworten soll. Dieser Schritt der polnischen Regierung werde zweifellos einen guten Eindruck auf die terroristischen Elemente und die Emigration der Weißgardisten machen. Dieser Eindruck ist mit der Erklärung der polnischen Regierung schwerlich in Einklang zu bringen, nach welcher alle Maßnahmen getroffen werden sollen, um Attentate auf sowjetrussische Vertreter in Polen unmöglich zu machen.

*

„Böswillige Erfindungen".

Moskau, 20. Juli. Die amtliche Sowjet-Agentur „Taß" dementiert offiziell die von den ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, als beabsichtige die Sowjetregierung die Entsendung einer speziellen Militärdelegation nach Kowno, um freundschaftliche Beziehungen zwischen der Roten Armee und dem Litauischen Heer anzubahnen. Alle derartigen Gerüchte seien „böswillige Erfindungen", die jeglicher Grundlage entbehrten. Die Räteregierung beabsichtige weder jetzt noch später eine derartige Delegation nach Kowno zu entsenden.

Polnische Nationalsozialisten.

Warschau, 21. Juli. Hier haben sich kürzlich die NPR-Rechte und die PPS-Linke zu einem Block vereinigt. Im Zusammenhange damit gab der Abgeordnete Kuchcik folgende Erklärung ab:

„Unser Programm ist der leere Magen. Die Notlage der arbeitenden Klasse bildet die gemeinsame Sorge aller aufrichtigen Arbeiterparteien (wozu dann eine neue?). Was unser angeblich nationalistisches Programm anbelangt, so haben wir es im Jahre 1921 aufgestellt, und seit dieser Zeit hat sich vieles geändert. Sobald eine Verständigung zustande kommt, werden wir an die Arbeiterklasse einen Aufruf erlassen, in dem wir die Motive unseres Schrittes darlegen werden.

Gleichzeitig wird aus Lodz gemeldet, daß dort eine neue Partei der **Nationalsozialisten** gegründet worden ist.

Der verschwundene Kriegsminister.

Berlin, 20. Juli. PAT. In einem Telegramm aus Sofia bringt der „Vorwärts" die sensationelle Meldung von dem Verschwinden des Kriegsministers Wolkow, der in unbekannter Richtung nach dem Auslande abgereist ist, um dort einen zweimonatigen Urlaub zuzubringen. Niemand weiß, wo er sich gegenwärtig befindet. In Abgeordnetenkreisen, die der Regierung nahestehen, wird behauptet, daß der Minister Wolkow schon vor seiner Abreise den Antrag auf Demission eingereicht habe. Als Nachfolger wird der Chef des Generalstabes, General Bakardiew, genannt.

In der Stadt kursieren die verschiedensten Gerüchte über die angebliche Flucht des Generals Wolkow. Einerseits wird behauptet, daß Wolkow infolge Aufdeckung einer Korruptionsaffäre und infolge eines persönlichen Skandals geflohen sei, in den er verwickelt wurde, andererseits werden als Grund der Flucht persönliche Reibungen zwischen dem Kriegsminister und den anderen Kabinettsmitgliedern bei dem beabsichtigten neuen Kurs der Innenpolitik, der eine Verständigung mit Jugoslawien anstreben soll, genannt.

Die Mazedonier, die gegen eine Annäherung mit Belgrad agitieren, sollen in der Person Wolkows ihren Vertrauensmann im Kabinett gehabt haben. Es sind auch Gerüchte im Umlauf, daß Minister Wolkow eine den Führern terroristischer Banden nahestehende Persönlichkeit war.

Bela Kuhns Abschub.

Berlin, 19. Juli. (PAT.) Wie die „Voss. Ztg." meldet, hat sich die Deutsche Regierung auf die Bitte der Österreichischen Regierung damit einverstanden erklärt, daß Bela Kuhn, der von einem Wiener Gericht zur Ausweisung aus den Grenzen Österreichs verurteilt worden war, durch deutsches Gebiet an die Grenze Sowjetrußlands abgeschoben werde. Da die Ungarische Regierung die Auslieferung Bela Kuhns gefordert hatte und die Polnische Regierung es ablehnte, daß Bela Kuhn durch das Gebiet Polens nach Rußland gebracht wird, blieb nur die Möglichkeit des Transports durch Deutschland übrig. Die Deutsche Regierung erfüllt durch ihr Einverständnis zu dieser Überfahrt einen Freundschaftsakt gegenüber Österreich. Der Transport wird sich von Wien durch die Tschechoslowakei nach Stettin und von dort zu Schiff nach Rußland abwickeln.

Neuer Putsch in Lissabon.

Trotz anscheinend sehr scharfer Zensur liegen in Oporto recht bestimmte Nachrichten von einem neuen Putsch in Lissabon vor. Die Bewegung, über deren Umfang bisher Genaueres nicht zu erfahren war, scheint ernsteren Charakter zu tragen. Über Lissabon ist sofort der Belagerungszustand verhängt worden. Gleichwohl ist es bereits zu Kämpfen in der Stadt gekommen, bei denen auch Artillerie in Aktion trat. Der Putsch, dessen Führer zurzeit noch nicht bekannt sind, hat bereits in den Abendstunden des Freitag begonnen.

Es handelt sich dabei um den 21. Aufruhr seit der Vertreibung des Königs Manuel im Jahre 1908.

*

London, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Meuterei in Lissabon hat sieben Todesopfer gefordert. **Sämtliche Meuterer haben sich am Sonnabend ergeben.**

Weltjugendtag in Holland.

Vom 17. bis 26. August 1928 treffen sich in Eerde bei Ommen (Holland) 500 Delegierte der Weltjugendbewegung, um über die Voraussetzungen für die Errichtung eines Weltbundes der Jugend für den Frieden zu beraten. Die Gründung des Weltbundes soll nur dann erfolgen, wenn sich die breitesten Schichten der zur Arbeit für den Frieden bereiten Jugend daran beteiligen können. Aus diesem Grunde wurden sämtliche erreichbaren Jugendorganisationen der Welt aufgefordert, an dem Treffen in Ommen teilzunehmen. Delegierte der Jugendbewegung aus Deutschland, Frankreich, England, Holland, den Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland sind bereits angemeldet. Starke Beteiligung wird auch aus den Ländern des Fernen Ostens, China und Japan, und aus den kolonialen Ländern erwartet. Es ist Wert darauf gelegt, die Vertreter fast aller weltanschaulichen und politischen Richtungen zur Mitarbeit zu gewinnen. Die deutsche Delegation, die sich aus 50 bereits ausgewählten Mitgliedern zusammensetzt, vereint fast alle Gruppen der deutschen Jugendbewegung, von den linkssozialistischen bis zu der rechtsnationalistischen Bünden.

Tagelöhner im Osten.

Von Dr. Alphons Nobel.

Britisch-Indien dürfte halb soviel Industrie-Arbeiter haben als das Deutsche Reich. Diese Zahl mag dem hoch erscheinen, der sich Indien als romantisches Land denkt, mit Pagoden, Moscheen und Tempeln, voller Urwälder und bedeckt mit Dschungel, durch den der Elefant trompetend seine Bahn bricht, wo der Tiger nächtens auf Beute schleicht, und aus dessen Gewirr die Riesenschlange züngelnd ihren Kopf erhebt. Andererseits erscheinen die vier Millionen indischer Industriearbeiter allzu wenig in einem Lande, das zehnmal so groß als Deutschland ist, und zweieinhalb mal so viel Einwohner als die Vereinigten Staaten von Nordamerika hat.

In der Tat ist die industrielle Entwickelung Indiens erst in den Anfängen begriffen. Von den großen Gewerbezweigen fällt einzig die Textilwirtschaft in die Wagschale, jene Baumwollspinnereien und Webereien, die in allen Ländern der Welt, auch in England, Deutschland und Nordamerika, erst recht in Japan, China und Indien die kapitalistische Epoche einleitet. In diesem Sinne befindet sich Indien im Zeitalter des Frühkapitalismus; man kann es mit dem England des ausgehenden 18. Jahrhunderts vergleichen. Diese indische Textilindustrie dürfte aber schon den Umfang der deutschen erreicht haben; auch arbeitet sie bereits für das Ausland, exportiert ihre Waren, nachdem sie zuvor einen sehr großen Teil des heimischen Bedarfs gedeckt hat. Dabei fällt ja die eigene Baumwollproduktion In-

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 167.

Bromberg, Dienstag den 24. Juli 1928.

Pommerellen.

Weitere Remontemärkte

zum Ankauf von Artilleriepferden niedrigen Wuchses finden in Pommerellen im Monat Juli noch statt: am 24. und 25. in Neuenburg bzw. Dirschau, stets 10 Uhr vormittags beginnend. Die unmittelbar von Landwirten kaufende Kommission zahlt 800—1000 Złoty pro Pferd. Sofern einige Pferde als für Kavallerie oder Artillerie tauglich anerkannt werden, sollen durchschnittlich 1200 Złoty nebst Zuchtzulage bezahlt werden.

23. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Mit dem Umbau des Rathauses** ist heute, Montag, begonnen worden. Die Arbeiten machen natürlich eine Verlegung mancher Abteilungen in andere Räume erforderlich. So ist z. B. das Bauamt nach dem Rathause II übergesiedelt. Die Bauarbeiten sollen so gefördert werden, daß sie noch im Laufe dieses Jahres ihre völlige Beendigung erfahren. *

pr. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war sehr lebhaft besucht, so daß der Markt auf Mittag geräumt war. Butter preiste 2,40—2,80, Eier pro Mandel 2,30—2,40. Der Gemüsemarkt brachte viel Blumenkohl für 0,10—1,50, Weißkohl für 0,30 pro Pfund, Rotkohl für 0,50, Gurken für 0,50—1,50. Ferner kostete Kohlrabi 0,15—0,20, Rhabarber 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10—0,15, Spinat 0,25—0,30, Salat 0,03—0,10, Radieschen 0,10, Schoten 0,20—0,25. Der Beerenmarkt brachte eine Fülle von Blaubeeren, das Liter für 0,50—0,70, Erdbeeren 1,10—1,40, Kirschen für 0,30—0,80. Tomaten kosteten 2,00—2,50 und Rehfüßchen 0,50—0,60 pro Liter. Auf dem Geflügelmarkt sah man Suppenhühner für 3,50—5,00, junge Hühnchen für 4,00—5,50 pro Paar und Tauben für 2,20—2,50 pro Paar. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 1,40, Schleie 1,40, Aale 1,30—2,80, Bressen 1,20, Barse 0,60 bis 1,00, Karauschen 0,70—1,20, Plötze 0,35—0,60. Für Räucheraale verlangte man 5,00 pro Pfund. *

× **Tierseuche.** Im Landkreise Graudenz herrscht in verschiedenen Orten unter den Pferden Rotz. So ist dieser bei den Pferden folgender Landwirte amtstierärztlich festgestellt worden: Bei Aßmann-Kl. Tarpen, Zawitowski-Tannenrode, Kowalski-Königl. Schönau, Makowska-Schönsee, Bystrzynski-Königl. Rehwalde und Sejut-Boguschewo. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind sofort an Ort und Stelle angeordnet worden. *

× **Von einem Motorfahrer angefahren** wurde am Freitag eine gewisse Rozalja Wilangowska, wohnhaft Pohlmannstraße 17. Bei dem Unfall trug sie nicht unerhebliche Verletzungen am rechten Bein davon. Die Schuld an dem Vorfall konnte vorerst nicht sicher ermittelt werden. *

× **Unerwünschter Besuch** wurde in der Nacht zum Sonnabend der Obermühle abgestattet. Einbrecher hatten eine Fensterscheibe ausgehoben und waren ins Innere gedrungen, wo sie Beute zu machen versuchten, indem sie Schubladen usw. einer Okularinspektion unterzogen. Ein hinzukommender Arbeiter verscheuchte aber die Eindringlinge, noch bevor sie ihren Zweck erreicht hatten. *

× **Marktdiebstähle.** Welche Vorsicht gegenüber Taschendieben, die sich mit besonderer Vorliebe belebte Stellen, z. B. auf den Märkten, den Bahnhöfen, in Versammlungen usw., als Tätigkeitsfeld aussuchen, angebracht ist, beweist die Tatsache, daß am Sonnabend zwei Käuferinnen, eine Dame aus Graudenz, und eine aus Deutschland hier weilende Besucherin, bestohlen worden sind. Der ersteren entwendete ein Langfinger auf dem Getreidemarkt ihr Portemonnaie mit 28 Złoty Inhalt, das die Dame in der Manteltasche trug, während der anderen sogar aus der Handtasche ein Geldbetrag von 16 Złoty und 8—10 Rentenmark gestohlen wurde. *

× **Aufgefundene Kleidungsstücke.** Erst jetzt, nach mehr als zwei Wochen, wurden am jenseitigen Weichselufer in einem Gesträuch, etwa gegenüber der Untermühle, die Kleider des damals beim Baden im offenen Strom ertrunkenen Volksschülers Henryk Wardacki aufgefunden. *

× **Festgenommen** wurden 6 Personen, darunter eine zum Zweck der Überweisung ans Gericht, ein Militärpflichtiger, der sich bisher dem Heeresdienst entzogen hat, zur Überweisung ans Bezirkskommando, drei wegen Trunkenheit und Ruhestörung. *

Thorn (Toruń).

t. **Der letzte Haupt- Vieh- und Pferdemarkt** am Donnerstag war besonders mit Pferden sehr stark beschickt. Es waren aufgebtrieben: 401 Pferde, 42 Stück Rindvieh, zehn Fettschweine, 58 Läuferschweine und 121 Ferkel. Ziegen fehlten wie immer gänzlich. Man notierte folgende Preise: Ältere Pferde 150—250, Arbeitspferde 450—700, gute Pferde 750—900, beste und Zuchtmaterial 1000—1300 Złoty; ältere Kühe 300—400, Milchkühe 450—600; Fettschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 95—105, Läufer unter 35 Kg. 50—55, über 35 Kg. 60—65, Ferkel (pro Paar) 35—50 Złoty. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten trockenen Tagen immer weiter zurück und betrug Sonnabend vormittag am Thorner-Pegel nur noch 0,13 Meter über Normal. Der Strom ist in einem selten gesehenen Maße versandet. Verschiedentlich sind Traften auf Untiefen geraten, so daß sie infolge des immer mehr zurückgehenden Wasserspiegels nunmehr völlig im Trocknen liegen. Beim sog. Buchtafort liegt ein Teil einer Trafte so über einer trockenen Buhne, daß man sich unter den überhängenden Stämmen bequem bewegen kann. Der Schaden, den die Holzflößerei durch den niedrigen Wasserstand erleidet, ist gewaltig, zumal manche Traften völlig aus ihren Verbänden gerissen sind. Ganze Traften können jetzt auch gar nicht mehr unter den Brückenbogen passieren, da die Gerüste für die Verstäkungsarbeiten der Eisenbahnbrücke nur verhältnismäßig schmale Schiffsdurchläffe aufweisen. Sie müssen oberhalb der Eisenbahnbrücke auseinandergenommen und unterhalb wieder zusammengesetzt werden, was den Transport natürlich sehr verteuert. **

t. **Das Brot wird billiger.** Am Montag setzt die Bäckerinnung den Preis für ein Kilogramm Brot von 72 Gr. auf 65 Gr. hinunter, was allgemein freudig begrüßt werden dürfte. **

‡ **Die Chauffeure der hiesigen Droschkenautomobile** absolvieren ihren Dienst zum Teil in einem Aufzuge, der als skandalös bezeichnet werden muß. So konnte man verschiedentlich beobachten, daß einzelne Chauffeure nur mit Hemd und Hose nebst Hosenträgern am Steuer ihrer Wagen saßen und weder Kragen noch Schlips umhatten, geschweige denn einen Gürtel trugen. Selbstverständlich behielten sie auch die unvermeidliche Zigarette im Munde, wenn sie Fahrgäste zu befördern hatten. Wenn es dem hiesigen Chauffeurverein nicht gelingt, seine Mitglieder anzuhalten, in einer **ihrem Stande entsprechenden anständigen Kleidung Dienst** zu tun, müßte sich die Polizeibehörde einmal hiermit beschäftigen. Die Stadt, die jetzt starken Fremdenverkehr aufweist, darf durch solche üblen Zustände nicht in Mißkredit gebracht werden. — In unserer Nachbarstadt Bromberg ist es allen Kraftwagenführern verboten, am Steuer zu rauchen; es wäre wünschenswert, daß die hiesige Polizeiverwaltung ein gleiches Verbot erließe. **

—* **Erfolglose Suche nach einer Leiche.** Auf Grund eines Gerüchts, wonach im Grützmühlenteich ein Knabe ertrunken sein sollte, veranstaltete die Feuerwehr ein Suchen nach der Leiche, was mehrere Stunden dauerte und erfolglos war. **

—* **Vom Tode des Ertrinkens rettete** der Beamte der Landwirtschaftskammer Jankiewicz den 12jährigen Schüler Zielinski, welcher unweit einer Fischerhütte im tiefen Wasser badete und selbst nicht ans Ufer kommen konnte. **

* **Wie die Handwerkskammer bekannt gibt,** haben nur diejenigen Handwerker das Wahlrecht zur Handwerkskammer, welche Ausweise betr. Selbständigkeit (Karta rzemieślnicza) besitzen und drei Jahre ihr Handwerk selbständig führen. **

t. **Diebstahl.** Aus dem Garten des Deutschen Heims wurden von unbekannten Tätern vier Gartenstühle gestohlen. **

—* **Polizeibericht.** Dem Rechtsanwalt Warda wurde ein wertvolles Eßbesteck im Werte von 1000 Złoty gestohlen. — Einem Herrn Zarawski, Bornstraße, stahlen Einbrecher aus der Wohnung für 700 Złoty Kleidungsstücke. — Von einem Hunde auf offener Straße gebissen wurde der Briefträger Chojnacki. Der Hundebesitzer konnte namhaft gemacht werden. **

a. **Schwetz** (Świecie), 21. Juli. Gestern feierte die hiesige Spielschule im Schützenhaus ihr diesjähriges Kinderfest. Nachmittags 3 Uhr marschierte die kleine, mit Fähnchen, Blumen und Lampions geschmückte Kinderschar bei den Klängen der Marinekapelle, unter Leitung von zwei Schwestern nach dem Schützengarten. Das Wetter war leider sehr kalt und stürmisch, das den Aufenthalt im Garten nicht sehr angenehm machte, doch hatte sich eine ziemliche Menschenmenge eingefunden, um sich an den Vorführungen der kleinen Gesellschaft zu erfreuen. Nachdem die Kinder bewirtet waren, begaben sie sich auf den Spielplatz, wo hübsche Spiele und Reigen vorgeführt wurden. Nach den Darbietungen wurden die Kleinen abermals bewirtet und dann versammelten sich alle zum Rückmarsch, an dessen Schluß vor dem Pfarrhaus ein Lied gesungen wurde. Vikar Lehmann dankte im Namen des Dekans, der in Culm weilte, allen, die zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben.

x. **Zempelburg** (Sępolno), 22. Juli. Einen Selbstmordversuch unternahm am Mittwoch ein Friseurlehrling. Nachdem er noch am Tage seiner Beschäftigung nachgegangen war, versuchte er gegen Abend, sich in seinem Zimmer die Pulsadern zu durchschneiden und sich mit Salzsäure zu vergiften. Vom Nachbargrundstück aus wurde der am offenen Fenster hinauslehnende, stöhnende junge Mann bemerkt, worauf man sofort den in der Nähe wohnenden Kreisarzt herbeiholte, der nach Anlegung eines Notverbandes die sofortige Überführung des Verletzten ins Krankenhaus nach Vandsburg anordnete. Der Grund des Selbstmordversuches ist Liebeskummer und Furcht vor Strafe wegen fortlaufenden Diebstahls. Während die Verletzung an den Pulsadern nicht lebensgefährlich waren, sollen durch den Genuß der Salzsäure Magen und Darmteile schwer angegriffen sein, so daß der Zustand des Selbstmordkandidaten immerhin bedenklich erscheint. — Auf dem letzten Freitag-Wochenmarkt, der nicht allzu stark besucht war, herrschte vorwiegend ein größeres Angebot an Beerenobst, das jedoch trotz der hohen Preise zahlreiche Käufer fand. Kirschen kosteten 0,50 und 0,60, Walderdbeeren 1,50, Blaubeeren 0,80—1,00, Gartenerdbeeren 1,50, Johannisbeeren weiße 0,40, rote 0,50—0,60. Die Gemüsepreise waren die üblichen. Man zahlte für Kopfsalat 0,10—0,15, Wirsingkohl 0,50—0,60, einen Weißkohlkopf 0,70, Gurken 0,50—1,00, Zwiebeln 0,25, junge Möhren 0,30, Rhabarber 0,20, Pfefferlinge 0,50, junge Erbsen 0,30, Spinat 0,25, Kohlrabi 0,40, Blumenkohl 0,40—0,60. Butter, die gegen den Vormarkt im Preise gestiegen war, kostete 2,50—2,80, Eier 2,20—2,30, Quarkkäse 0,40. Geflügel: Brathühnchen 2,50—3,00, alte Hühner 4,50 bis 5, Enten 5,00, junge Tauben 1,50. Die Fischstände wiesen Schleie zu 1,30, Hechte 1,20, Karauschen 1,30, und die beliebten kleinen Bratfische zu 0,50 auf. Alte Kartoffeln kosteten 6,50—7,00, junge 0,15—0,20 pro Pfund. Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt war wiederum reichlich, die Preise für Ferkel schwankten zwischen 35—40 für jüngere und 50—55 pro Paar für ältere Tiere. Der Geschäftsgang war jedoch schleppend und die Kauflust gering.

u. **Strasburg** (Brodnica), 20. Juli. Der letzte Wochenmarkt war bei schönstem Sommerwetter sehr gut beschickt und ebenso gut besucht. An Obst und Gemüse herrschte ein Massenangebot. Man konnte auf dem Gemüse- und Obstmarkt folgende Preise notieren: Gartenerdbeeren 0,90—1,20, Süßkirschen 0,80—0,90, Blaubeeren 0,40—0,50, Walderdbeeren 0,80—1,20, Stachelbeeren 0,60—0,80, Johannisbeeren 0,50 bis 0,60, Apfelsinen 0,60—0,90, Zitronen 0,20—0,30 pro Stück, Weißkohl 0.50—0,80, Wirsingkohl 0,40—0,60, Schoten 0,40 bis 0,50, die ersten grünen und gelben Bohnen 0,80—0,90 pro Pfund, Blumenkohl 0,30—0,90, rote Rüben 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10—0,25, Kohlrabi 0,50—0,60, Rhabarber 0,10—0,20, Spinat 0,20—0,30, Kopfsalat 0,05—0,10, Gurken 0,40—0,60, Sauerampfer 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10—0,20, Radieschen 0,10 bis 0,20, Schnittlauch 0,05—0,10, Petersilie 0,10, frische Kartoffeln 0,15—0,20 pro Pfund, Rehfüßchen 0,30—0,40. Butter kostete 2,40—2,80 pro Pfund, Eier die Mandel 2,20—2,40, Glumse 0,40—0,50, Kochkäse 0,80—1,00. Auf dem Geflügelmarkt gab es: junge Hühner zu 3,50—4,50 pro Paar, Suppenhühner 4,50—5,50, Enten 5,00—6,50, Gänse 8,00—9,50, Tauben 1,40—1,80 das Paar; auf dem Fischmarkt kosteten: Hechte 1,60—1,90, Aale 2,00—2,50, Barse 1,40—1,80, Schleie 1,50—1,80, Plötze 1,20—1,40, kleine Suppenplötze 0,50—0,70, Bressen 1,50—1,60, Karauschen 1,30—1,50. — Ihr Sommerfest feierte am letzten Sonntag im hiesigen Schützenhause die Kinderspielschule. Nachmittags marschierten die Kleinen zum nahen Schützenhause, wo sie zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Später wurden sehr schöne Reigen und kleine Theaterspiele aufgeführt. Ein Eselfuhrwerk, das die Kleinen im Garten spazieren fuhr, bereitete ihnen sichtliches Vergnügen. Die hiesige Militärkapelle konzertierte eifrig. Die Angehörigen der Kleinen, Verwandte und Bekannte hatten auf dem Schützenplatze Aufstellung genommen. Bei Musik, Gesang und Spiel verliefen schnell die Stunden, bis der kühle Abend zum Aufbruch gemahnte, der dann auch bei erleuchteten Lampions und Musik erfolgte.

h **Löbau** (Lubawa), 20. Juli. Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto, das unbeleuchtet fuhr und dem Fuhrwerk des Bäckers Alexander Kozewinowski von hier ereignete sich in der Danzigerstraße. Der Chauffeur, seiner Schuld bewußt, verließ mit seinem Auto in aller Eile **die Unfallstelle. Das Fuhrwerk ist durch den Zusammenstoß** beschädigt. — In den letzten Tagen brach ein Feuer in der Küche des Wohnhauses des Gutsbesitzers Graduszewski in Nawra aus, wobei die Kücheneinrichtung teils verbrannt, teils beschädigt worden ist. Der Brandschaden beträgt ungefähr 3000 Złoty. — Beim Besitzer Peter Grudziądz in Rybno erschien kürzlich ein Franz Laskowski und wollte sein Grundstück kaufen. Er brachte den „Grundstückskäufer" über Nacht im Stall unter, wo beide zusammen schliefen. Wie groß war aber sein Erstaunen beim Aufwachen, als sein Käufer bereits verschwunden war; mit ihm aber auch ein Geldbetrag von 150 Złoty. — Dem Besitzer Sajewski in Dębień wurden von seinem Dienstboten ein Paar langschäftige Stiefel, ein Paar Unterhosen, 12 Hemden und neue Hosenträger im Werte von zusammen 56 Złoty gestohlen. Nach der Tat ist er zu seinem Bruder im Kreise Mława geflüchtet. — Zollbeamte vom Grenzabschnitt Fitowo trafen nachts auf zwei Schmuggler, welche sie zum Stehen aufforderten. Die Schmuggler gaben kein Gehör, sondern ergriffen die Flucht und versteckten sich im Getreide. Die Beamten feuerten auf die Fliehenden zehn Schüsse ab und suchten das ganze Getreidefeld ab, ohne aber ihrer habhaft zu werden.

* **Karthaus** (Kartuzy), 22. Juli. Schweres Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Komtrschin—Karthaus stieß gestern nachmittag gegen 6 Uhr der um diese Zeit nach Karthaus verkehrende Personenzug zwischen den Stationen Garcz und Prockau mit einem Güterzug zusammen. Nähere Einzelheiten über die Ursache des Zusammenstoßes waren noch nicht zu erhalten, da die Telephonleitungen an der Unfallstelle gestört waren. Wie verlautet, ist bei dem Zusammenstoß ein Fahrgast getötet, vier Reisende wurden schwer und sieben leicht verletzt. Bald nach dem Unfall war ein Arzt aus Karthaus zur Stelle. Die Verunglückten wurden in einem Hilfszug in das Krankenhaus nach Karthaus gebracht. Die leichter Verletzten setzten ihre Reise in einem anderen Zuge fort. In den Abendstunden begab sich eine Kommission der Danziger Staatsbahndirektion an die Unfallstelle.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 22. Juli. Riesenbrände. In Kukurydza, Kreis Konstantynowo, bei Lublin, brach Feuer aus, das mit Blitzesschnelle um sich griff. Die Dorfbewohner standen dem entfesselten Element ratlos gegenüber. Im Laufe einer Stunde **brannten 72 Wohnhäuser und 50 Wirtschaftsgebäude nieder.** Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Das Feuer ist auf Blitzschlag zurückzuführen. — In Wolomin wurde die Dampfmühle von Skrobacz von einem Feuer heimgesucht. Die Mühle brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der angerichtete Schaden wird mit annähernd 137 000 Złoty angegeben. — Auch aus der Umgegend von Czenstochau werden Brände gemeldet. In der Gemeinde Wenglowice wurden durch einen Waldbrand 22 Hektar Waldbestand eingeäschert. In der Nähe Kocin und Puszczow wurden bei einem Waldbrand 5 Hektar Wald ein Raub der Flammen. In Czenstochau brannte aus bisher unbekannter Ursache die St.-Rochus-Kapelle nieder.

* **Warschau** (Warszawa), 22. Juli. Mörder aus — Liebe. In Slunia, Kreis Janow, überfielen der 16 Jahre alte Rusinek und der 23jährige Stefan den 22jährigen Josef Ufnar aus Osower und ermordeten ihn. Der Beweggrund der Tat ist Eifersucht. Ufnar erfreute sich der Gunst eines Mädchens, um das beide sich vergeblich beworben hatten.

Kleine Rundschau.

Neues von Konnersreuth.

Friedrich von Lama berichtet in der „Ausburger Postzeitung", daß Papst Pius, der eingehend über die Vorgänge in Konnersreuth unterrichtet worden ist, der Therese Neumann und dem Ortspfarrer Naber seinen Segen übermitteln ließ. Einige Wochen, bevor das Bild des Papstes, versehen mit seinem Segen und seiner eigenhändischen Unterschrift, in Konnersreuth eintraf, habe die Therese Neumann im Zustande der Ekstase zu Pfarrer Naber gesagt: „Du, der Hl. Vater gibt uns, dir und mir, jetzt gerade den heiligen Segen." Die blutigen Freitagsvisionen hätten mit dem Herz Jesu-Feste wieder begonnen, die Blutung der Seitenwunde sei so stark gewesen, daß sogar das Leintuch gewechselt werden mußte.

Wer war General Obregon?

Mexikanisches Ende einer mexikanischen Laufbahn.

In Mexiko an hervorragender Stelle zu stehen und eines natürlichen Todes zu sterben, gehört zu den größten Seltenheiten. Die Kugel sitzt dort locker im Lauf, und politische Morde sind an der Tagesordnung. Auch der jetzt einem scheußlichen Attentat zum Opfer gefallene General Alvaro Obregon wurde Präsident nur um den Preis des Todes seines Vorgängers. Obregon, der tüchtigste General Mexikos der letzten Zeit und schon mit 35 Jahren einer der mächtigsten Männer in Mexiko überhaupt, hatte nämlich durch seine entscheidenden Siege den Bruderkämpfen in Mexiko ein Ende gemacht und hatte 1917 Carranza zur Präsidentschaft verholfen. Als dessen Präsidentschaftszeit sich ihrem Ende zuneigte, und die Nachfolgeschaft brennend war, entschied sich Carranza, der doch seine Präsidentschaft dem General Obregon verdankte, für einen anderen General, nämlich für Bonillas, der völlig unter dem Einfluß Carranzas stand. Obregon war aber nicht der Mann, der sich kampflos fügte, er bot seine Truppen gegen Carranza auf und nach wenigen Wochen mußte Carranza, aufs Haupt geschlagen, fliehen. Auf der Flucht wurde Carranza von seinen eigenen Leuten ermordet. So ist es ein tragisches Geschick, daß Obregon seine Präsidentenlaufbahn begann mit dem gewaltsamen Tode seines Vorgängers, an dem er allerdings unschuldig war, und daß er kurz vor seiner zweiten Präsidentschaft dasselbe Schicksal erleiden mußte. Ein wahrhaft mexikanisches Schicksal.

General Obregon war der Liebling der Armee. Vollblut-Spanier, mit der zähen Energie ausgestattet, die die spanischen Einwanderer auszeichnet, konnte er sich schon mit jungen Jahren militärische Lorbeeren erwerben. Er war der Typ des Heerführers, der für Mexiko wie geschaffen war. Kein Theoretiker, sondern aufgewachsen in der rauhen Luft mexikanischer Bandenkriege, war er immer in der vordersten Linie, wenn es einen Kampf auszufechten gab. So konnte es seiner Pupularität nur nützen, daß er in der Schlacht bei Celaya einen Arm verlor. Seitdem hieß er der „Held von Celaya" und der Stumpf des Armes wird wie eine heilige Reliquie aufbewahrt. Durch die Feldzüge der Jahre 1914 bis 1917 gelang es Obregon, die in mehrere Generalsherrschaften zersplitterten Teile Mexikos zusammenzufassen und Carranza zur Präsidentschaft zu verhelfen. Nach der Ermordung Carranzas gelangte Obregon zu seiner ersten Präsidentschaft, die nun die letzte sein sollte.

Während seiner ersten Präsidentschaft 1920 bis 1924 hatte Obregon einen ernsten Kampf gegen seinen Minister de la Huerta zu führen, der sich gegen ihn empörte. Es war eine schwere Revolution, die im Spätjahr 1923 ausbrach und die im März 1924 noch nicht völlig niedergeschlagen war. 17 von 28 Staaten erklärten sich sofort für die Rebellen und auf beiden Seiten floß nicht nur reichlich Blut, sondern auch petroleumgetränkte Gelder. Die Soldaten und aufständischen Banden hätten ebensogut wie „hie Obregon", „hie de la Huerta" rufen können „hie Standard Oil", hie „Royal Shell". Nach schweren Kämpfen gelang es Obregon doch, des Aufstandes Herr zu werden und es geschah ein Wunder, wenigstens für Mexiko: Ein Präsident konnte seine Präsidentschaftszeit in normaler Weise zu Ende bringen. Als seinen Nachfolger bezeichnete Obregon den General Plutarch Elias Calles, mit dem er befreundet war. Bekanntlich befiehlt das Gesetz in Mexiko, daß ein Präsident nicht zweimal hintereinander gewählt werden darf. Ob Obregon Calles nur als seinen Platzhalter betrachtet hat, oder ob er eine starke Hand für Mexiko wünschte, das wird wohl nie eindeutig festzustellen sein. Sicher ist nur, daß unter Calles der Kulturkampf zwischen Kirche und Staat krasse Formen annahm, der das Land nicht zur Ruhe kommen ließ. Die Kirche wurde durch die 1917 angeordnete Durchführung der Trennung von Kirche und Staat wichtiger Rechte und Güter beraubt. Calles, der in Gegensatz zu Obregon doktrinär veranlagt ist, sah seine Aufgabe darin, den Einfluß der katholischen Kirche immer mehr zurückzudrängen. Gleichzeitig aber kämpfte er auch gegen den überragenden Einfluß Nordamerikas, was ihn sicherlich in Washington und in der Wall-Street nicht beliebter machte. So mancher Aufstand, der in Mexiko schon ausgebrochen ist, muß auf das Konto der Petroleuminteressenten und anderer imperialistischer Machthaber Nordamerikas gesetzt werden. Dieser große Staat Mexiko hat das Unglück, das nächste Ziel des amerikanischen Wirtschaftsimperialismus zu sein. Es ist nicht leicht, seine Selbständigkeit bei derart gewaltigen Gegnern zu bewahren.

Der Tod General Obregons ist ein großer Verlust für Mexiko. Niemand weiß, wer sein Nachfolger werden kann. Niemand besaß in so hohem Maße Autorität bei Volk und Heer wie dieser volkstümliche General, den der spanische Dichter Blasko Ibanez mit einem Eber verglichen hat. Von Obregon, der weniger doktrinär als Calles mehr Sinn für die realen Notwendigkeiten besaß, hatte man einen friedlichen Ausgleich in der brennenden Frage des mexikanischen Kulturkampfes erwartet. Auch wußte man, daß er energisch die mexikanische Unabhängigkeit gegen den Dollarimperialismus verteidigte. Wer wird nun sein Nachfolger? Wird Calles kraft seiner Autorität blutige Unruhen verhindern können? Niemand weiß das heute schon zu sagen. Das Heer, dessen Abgott der ermordete General war, wird Genugtuung fordern und es wird sich schon irgendein General finden, der Ansprüche auf die Präsidentschaft stellen wird. Von Mexiko kann man in der nächsten Zeit noch viel zu hören bekommen.

l.

Die Ukrainer —

das fünftgrößte europäische Volk.

Es ist zur Beurteilung kultureller wie politischer Verhältnisse oft sehr nützlich, Zahlen ans Licht gezogen zu sehen, die bisher unbekannt geblieben sind: insofern war es nicht ohne Bedeutung, daß das Ukrainische Wissenschaftliche Institut, das in diesem Winter eine Reihe beachtenswerter Vorträge an der Münchener Universität veranstaltete, Dr. Kuriela das Wort zu einer statistischen Darstellung der ukrainischen Verhältnisse gab.

Das ukrainische Volk zählt heute 42 Millionen, von denen 38 Millionen in geschlossenem Territorium wohnen; und bei dem außergewöhnlich hohen Geburtenüberschuß (jährlich 600 000) ist in wenigen Jahren zu erwarten, daß das ukrainische Volk England und Frankreich überflügelt und damit an die dritte Stelle unter den europäischen Völkern rückt. Sieht man von der hohen Säuglingssterblichkeit ab, die gegenüber Westeuropa das Doppelte beträgt, so darf man die Bevölkerungsverhältnisse geradezu ideal nennen: 81 v. H. der Bevölkerung treiben Landwirtschaft, 50 v. H. der Bevölkerung haben selbständige Betriebe, die Heiratsziffer ist höher als in jedem anderen Lande, frühe Heiraten sind an der Tagesordnung, 88 v. H. aller heiratenden Frauen sind vor dem 30. Lebensjahre verheiratet, ebenso 80 v. H. aller heiratenden Männer. Auf 1000 Einwohner kommen jährlich 48, in einzelnen Distrikten sogar 56 Lebendgeborene, während diese Ziffer heute in Westeuropa knapp 30 beträgt. Nicht anders als vor dem Kriege wandern jährlich 130 000 Ukrainer nach dem Fernen Osten und Sibirien aus

Dr. R.

diens, die zweitgrößte der Welt, ins Gewicht. Der Rohstoff wächst also im Lande. Erst recht gilt das für die Juteindustrie, den anderen Zweig der indischen Textilwirtschaft: denn Jute wächst in der ganzen Welt überhaupt nur in Indien. Dagegen ist die Wollindustrie unbedeutend.

Alles in allem mag Indien eine Million Textilarbeiter zählen. Sie leben in Bombay und Ahmedabad, in Bangalore, in Cawnpore, in Nagpur und Madras, den Hauptsitzen der Baumwollindustrie, während sich in Calkuttta und Dakka die Proletariervorstädte der Jutearbeiter drängen. Die indische Textilindustrie hat den Engländern außerordentliche Verluste zugefügt. Früher trugen die Inder in England gesponnene und gewebte Kleider — heute beginnen sie den englischen Export nach China und Afrika streitig zu machen. Die Konkurrenzfähigkeit der englischen Garne und Tuche aber wird teuer genug vom indischen Volke durch das Arbeiterelend erkauft.

Wir sind seit der Reise einer deutsch-englischen Gewerkschaftskommission nach Indien im Besitze genauerer Lohnaufstellungen. Die Wochenlöhne betrugen im Cawnpore bestenfalls 13 Mark, in Indore 15 Mark, in Nagpore 17 Mark, in Calkutta 13 Mark; aber es waren nur die besten Fälle. In allen diesen Städten gibt es Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen, die weniger als 7 Mark in der Woche verdienen. Folgen dieser Zustände sind das Wohnungselend (ein Wohnraum von 6 Quadratmetern oft für 5 Personen), die überaus schlechten Nahrungsverhältnisse und Seuchen, eine unverhältnismäßig hohe Sterblichkeitsziffer und vor allem: die große Säuglingssterblichkeit. Denn es ist nicht so, wie es englische und indische Unternehmer darzustellen belieben, daß nämlich diese niedrigen Nominallöhne in Wirklichkeit hohe Reallöhne seien oder doch wenigstens als solche empfunden würden. Das Existenzminimum für eine fünfköpfige Familie beträgt auch in Bombay an 50 Mark monatlich, wobei schon die allergrößte orientalische Anspruchslosigkeit eingerechnet ist. Da die indischen Arbeiter in der Mehrzahl weniger Geld haben, hungern sie. Der Anblick der unterernährten indischen Arbeiter ist jedem Reisenden bekannt.

Die erwähnte Gewerkschaftskommission hat deutscherseits unter dem Titel: „Das werktätige Indien" ein Buch herausgebracht, das die Resultate der Erkundungsreise enthält. So interessant die Mitteilungen und so fesselnd die Schilderungen vom werktätigen Indien sind — mit der Erklärung dieser Zustände scheinen es sich die Verfasser (Furtwängler und Schrader) zu leicht gemacht zu haben. Sie schieben alles auf die Engländer, die üblichen Agitationsreden der extremen Inder, vor allem der indischen Kommunisten wiederholend. England sauge Indien aus, seine eigene wirtschaftliche Entwickelung werde systematisch durch die britische Zoll- und Steuerpolitik gehemmt, eine indische Gewerkschaftsbewegung mit Gummiknüppel und Maschinengewehr am Lohnkampf gehindert. Das alles traf sicherlich in der Vergangenheit zu; und manches trifft auch heute noch zu. Aber alles, den ganzen elenden Zustand des modernen Indien aus den Sünden der Engländer zu erklären, geht doch zu weit. Die Sowjetpropaganda und ihr indischer Vertrauensmann, der Kommunistenführer Roy, behaupten das zwar; aber allzu viele Erscheinungen widersprechen einer so einfachen Analyse.

Wenn die Engländer behaupten, aus Verantwortungsgefühl für den Fortschritt der Menschheit und für die Ausbreitung der Zivilisation die schweren Opfer ihrer kolonialen Arbeit in Indien auf sich zu nehmen, so ist das natürlich Unsinn. Und zwar zum Teil Heuchelei, zum Teil die übliche gutgläubige Anmaßung der Angelsachsen. Aber eine Politik, wie sie ihnen von den indischen Feinden unterschoben wird, wäre heute sehr unklug von England. Man kann heute nicht mehr aus Kolonien pressen, wie vor hundert Jahren. Könnte man das und genügte dazu Skrupellosigkeit, nun, dann müßten die Portugiesen aus ihren Kolonien die reichsten Renten ziehen. Zudem haben die Engländer ein Interesse an der Sympathie der indischen Proletariermassen. Ich weiß von Fällen, wo englische Beamte in Indien gegen den Widerstand der indischen Machthaber sozialpolitische Reformen in den Fabriken und Bergwerken durchzusetzen versuchen. Das ist weiter kein Zeichen von Gutherzigkeit. Man kann es restlos aus taktischen Motiven erklären: denn die schlimmsten Feinde der englischen Herrschaft über Indien sind nicht die Arbeiter und die unteren hinduistischen Kasten, sondern die wohlhabenden Inder, ganz besonders der Mittelstand.

Die niedrigen Löhne in Indien erklären sich m. E. durch den niedrigen Stand der Landwirtschaft. Dem indischen Bauer geht es schlecht (und daran ist wieder weniger England als die Übervölkerung, technische Rückständigkeit und der merkwürdige Aberglaube schuld, der z. B. die Ausrottung schädlicher Feldtiere oder die Düngung mit Kuhmist im weiten Umfange noch heute verhindert). So ist der Bauer bereit ,trotz der niedrigen Löhne in die Städte zu gehen, weil es ihm da zum großen Teil immer noch besser geht, als in schlechten Zeiten auf dem Lande. Wenn man will, kann man dabei von einer industriellen Reservearmee im Sinne Lassalles sprechen, die in einem eisernen Lohngesetze die Löhne immer wieder unter die Grenze des Existenzminimums herabgedrückt.

Wann werden die Zustände sich ändern? Wenn England aus dem Lande vertrieben ist? Das dürfte kaum genügen. Indien muß, da es nun einmal in den Strom der abendländischen Zivilisation gerissen wird, sich an moderne Wirtschaftsmethoden gewöhnen; es muß sich, so schade das vom Standpunkte des sentimentalen Reisenden ist, entromantisieren. Ob dieser Prozeß durch den Zusammenbruch der englischen Herrschaft beschleunigt würde, ist eine Annahme, der gegenüber man zum mindesten sich zweifelnd und skeptisch verhalten kann.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit geringer Niederschlagsneigung an.

8. Renntag in Karlsdorf.

Der gestrige Renntag war mit einer der interessantesten dieser Saison. Ein äußerst zahlreiches Publikum wohnte den spannenden Rennen bei, die durch teilweise große Felder bestritten wurden. Einen Überraschungssieg lieferte im Flachrennen über 1100 Meter die „Diana" des 19. Ulanen-Regiments, auf den der Totalisator mit 10:80 reagierte. Herr Pomernacki, der sich von seinem bösen Sturz vor zwei Wochen wieder völlig erholt hat, konnte ein schweres Jagdrennen über 3600 Meter mit seinem „Gapeusz" sehr sicher gegen gute Pferde und Reiter gewinnen. Von besonderem Interesse war auch das Bauernrennen, das gutes Pferdematerial auf die Bahn und einen unerwartet interessanten Kampf brachte, aus dem als Sieger das Pferd „Ryś" unter dem Reiter Bronislaw Kurasz hervorging.

Wir lassen hier die Ergebnisse folgen:

I. **Hürdenrennen.** 2800 Meter. 1000 Złoty. 1. „Essaul", Bes. J. Stokowski, Reiter Gajewski, 2. „St. Bronchit", 3. „Dziadek". — Sieg mit 3 Längen. Toto 10 : 11 Sieg, 11, 17 Platz.

II. **Flachrennen.** 1100 Meter. 700 Złoty. 1. „Already", Bes. 17. Ulanen-Regt., Reiter Kryśko, 2. „Lord". — Sicherer Sieg mit ½ Länge, nachdem „Lord" fast die ganze Strecke geführt hat. Toto 10 : 11 Sieg.

III. **Hürdenrennen.** 3200 Meter. 600 Złoty. 1. „Bunczuk", Bes. 7. Reit. Art.-Abt., Reiter Hauptm. Antropow, 2. „Nikanor", 3. „Domino Farys". — überlegener Sieg mit 6 Längen. Toto 10 : 13 Sieg, 13, 15 Platz.

IV. **Flachrennen.** 1100 Meter. 500 Złoty. „Diana", Bes. 19. Ulanen-Regt., Reiter Osinski, 2. „Arpad", 3. „Jemioła III". — Sieg mit 2 Längen. Toto 10 : 80 Sieg, 50, 27 Platz.

V. **Hürdenrennen.** 2100 Meter. 500 Złoty. 1. „Expert", Bes. Ltnt. Wielczynski, Reiter Kowalski, 2. „Alarm", 3. „Arkan". — Sicherer Sieg mit 8 Längen. Toto 10 : 15 Sieg, 13, 40, 17 Platz.

VI. **Flachrennen.** 2100 Meter. 1200 Złoty. 1. „Alegra", Bes. 17. Ulanen-Regt., Reiter Jagodzinski, 2. „Hrabianka", 3. „Nabob". — Sieg mit 3 Längen. Toto 10 : 56 Sieg, 21, 16 Platz.

VII. **Hindernisrennen.** 3600 Meter. 500 Złoty. 1. „Gapeusz", Bes. und Reiter H. Pomernacki, 2. „Mrokota", 3. „Liberty". Sicherer Sieg mit 8 Längen. Toto 10 : 33.

VIII. **Bauernrennen.** (Flachrennen.) 1100 Meter. 1. „Ryś", Bes. und Reiter Ign. Kurasz, 2. „Minas", Bes. und Reiter A. Hoffmann, 3. „Lotka", Bes. M. Kurasz, Reiter A. Glazik, 4. „Basia", Bes. Ign. Kurasz, Reiter J. Kurasz, 5. „Zośka", Bes. A. Kraas, Reiter Bruno Kraas, 6. „Rózia", Bes. J. Sekuła, Reiter J. Weber. — Sieg mit 1 Länge nach scharfem Endkampf. Toto 10 : 13 Sieg, 19, 15 Platz.

§ **Nochmalige Olympia-Ausscheidungs-Regatta der polnischen Ruderer.** Da bei den letzten Regatten nicht die vorgeschriebenen Zeiten und endgültige Ergebnisse erreicht wurden, fand auf Anordnung des polnischen Ruder-Verbandes eine nochmalige Olympia-Ausscheidungs-Regatta am gestrigen Sonntag in Brahemünde statt. Um 5 Uhr erfolgte bei sehr starkem Winde das Rennen der Vierer, das von den Vereinen B. T. W.-Bromberg und Klub Wioślarski-Posen ausgetragen wurde. B. T. W. ging mit einer Bootslänge in 6,20⅖ Minuten als Sieger hervor. Den Achter brachte A. Z. S.-Warschau mit 5,18⅘ Minuten aus Ziel.

§ **Ein Feuer** brach am Morgen des vergangenen Sonntags in der Wohnung des Obersten Balinski, Frankenstraße 16, aus. Das Feuer entstand im Schlafzimmer, in dem der Wohnungsinhaber schlief. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte nach zweistündiger angestrengter Arbeit des Brandes Herr werden. Trotzdem ist die ganze Zimmereinrichtung vernichtet worden. Auch der Fußboden hat starke Beschädigungen erlitten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

ln **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Doppelehe hatte sich der Arbeiter Adam Kruszyna aus dem Kreise Wirsitz vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte ging eine Ehe mit einer Pächterstochter ein, trotzdem er bereits verheiratet war. K. ist geständig und gibt an, von den Angehörigen seiner Frau mißhandelt worden zu sein, deshalb verließ er die Familie und lernte dann die zweite Frau kennen. Der Staatsanwalt beantragte, K. mit einem Jahr Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. — Wegen eines Betruges ist der Handlungsgehilfe Kasimir Chojnacki von hier angeklagt. Ch. bestellte im November vorigen Jahres bei einem hiesigen Schneidermeister einen Anzug und gab einen Wechsel in Zahlung. Später legte er dem Schneider eine gefälschte Bescheinigung vor, nach der der Chef des Angeklagten die Schuld auf sich nehmen und den Betrag zahlen wollte. Der Schneider ist hierdurch geschädigt worden. Der Angeklagte ist geständig und will den Betrug aus Mittellosigkeit begangen haben. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf zwei Monate, das Urteil auf vier Wochen Gefängnis. — Die Landarbeiter Andreas Polus und Franz Brzeziński aus Mrotschen stahlen aus dem verschlossenen Speicher eines Landwirts 400 Kilo Roggen. Der Strafantrag lautete für P. auf sechs Monate, für B. auf vier Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte P. zu fünf Monaten, B. zu drei Monaten Gefängnis.

§ **Gestohlen** wurde dieser Tage ein Auto-Dynamo im Werte von 250 Złoty vom hiesigen Güterbahnhof.

§ **Ein Taschendieb** entwendete am vergangenen Sonnabend auf dem Friedrichsplatz der Frau Angelica Hildebrand 27 Złoty aus der Handtasche. Gerade auf den Wochenmärkten muß auf Geld- und Handtaschen ganz besonders achtgegeben werden, da die Taschendiebe das auf den Märkten herrschende Gedränge für sich auszunutzen wissen.

§ **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit einem Geldbetrage, der vom Kriminalamt, Regierungsgebäude, Zimmer 35, abgeholt werden kann.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen wegen Trunkenheit, eine wegen Herumtreibens, eine gesuchte Person und eine wegen unerlaubter Überschreitung der deutsch-polnischen Grenze.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

in. **Aus dem Kreise Inowrocław**, 21. Juli. Ein Brand entstand aus unbekannter Ursache in der Nacht vom Montag zu Dienstag bei dem Landwirt Siemianowski in Modliborzyce. Nachdem der Eigentümer, der das Feuer sofort bemerkt hatte, es gleich löschte, brach es drei Stunden später erneut aus, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß in kurzem das Wohnhaus und der angrenzende Stall eingeäschert waren. — Dem Landwirt Smyk aus Marcinkowo zerstörte eine Feuersbrunst am Donnerstag abends gegen 10 Uhr die Scheune und einen angebauten Holzschuppen. Es ist noch nichts über die Entstehung des Brandes ermittelt. — Wahrscheinlich schon zu Anfang der nächsten Woche beginnt hier die Getreideernte. Die Halmfrüchte färbten sich in der Hitzeperiode, die hier fast eine Woche dauerte, zusehends gelb, und man wartet nur noch, daß das Korn glasig wird.

es. [illegible]rotschen (Mrocza), 22. Juli. Der Staatspräsid[illegible] durchfuhr am Sonnabend mittag mit mehreren Offizieren und Herren in einigen Autos unsere kleine Stadt auf dem Wege nach Gdingen. Zur Sicherheit waren mehrere Polizeibeamte von außerhalb erschienen. — Im benachbarten Hohenwalde fand heute vormittag 10 Uhr die Einweihung der neu beschafften Glocken in den neu erbauten Türmen statt. Pfarrer Steinke-Mrotschen, welchem die Gemeinde untersteht, hielt die Festpredigt. Der Kirchenchor von Mrotschen trug einige Lieder vor. — Eine Flurschau hielt der Landwirtschaftliche Verein ab. Im Auto und Autoomnibus ging diese von Mrotschen über Nakel, die Wirsitzer Eichberge, Exin, bis Herrschaft Grocholin usw. Nachts 1 Uhr traf der Verein wieder in Mrotschen ein.

fs **Bentschen** (Zbąszyn), 20. Juli. Unsere wasserreiche Gegend der Obra hat in der letzten Woche vier Opfer gefordert. — Eine gemischte Kommission weilte dieser Tage hier und inspizierte die 30 Kilometerzone. Infolgedessen ist mit der Aufhebung der hiesigen Garnison, einer Eskadron der 7. Jäger zu Pferde zu rechnen.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 21. Juli. Die evangelische Pfarrstelle Rothenburg (Rostarzewo) soll demnächst wieder besetzt werden. Als Pfarrverweser ist Pastor Schutz aus Żabikowo bei Posen vorgesehen. — Das Seeufer in der Verlängerung der Posenerstraße ist nunmehr durch ein starkes Bollwerk befestigt worden, nachdem es in mühevoller Arbeit entschlammt worden war. Diese hygienische Maßnahme der Stadt wird von den anliegenden Gartenbesitzern freudig begrüßt. — Auf dem gestrigen Wochenmarkt kam der erste Roggen neuer Ernte zum Angebot. Es wurde 17 Złoty pro Zentner gezahlt; alter Roggen kostete 20 Złoty. Der Brotpreis ist von 69 Groschen auf 62 pro Kilo herabgesetzt worden. Eine weitere Preissenkung ist noch zu erwarten und wäre auch gerechtfertigt.

* **Gostyn**, 21. Juli. Im Kloster auf dem Heiligen Berge entstand gestern abend in einem Turm Feuer, das erst gegen 10 Uhr gelöscht war. Es brannte das Gebälk. Das Feuer verursacht haben wahrscheinlich Klempner, die bei den Blitzableitern Lötungsarbeiten ausgeführt hatten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 21. Juli. Newyork: Ueberweisung 11,25, London: Ueberweisung 43,36, Zürich: Ueberweisung 58,20, Bukarest: Ueberweisung 18,14, Riga: Ueberweisung 58,65.

Züricher Börse vom 21. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,19 $^{5}/_{16}$, London 25,25 $^{3}/_{8}$, Paris 20,33, Wien 73,24, Prag 15,39, Italien 27,21, Belgien 72,36, Budapest 90,53, Helsingfors 13,07, Sofia 374,50, Holland 209,02½, Oslo 138,80, Kopenhagen 138,75, Stockholm 139,05, Spanien 85,85, Buenos Aires 219,50, Tokio 238,50, Rio de Janeiro —, Bukarest —, Athen 6,75, Berlin 123,97, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,197 Zł., 100 franz. Franken 34,775 Zł., 100 Schweizer Franken 171,003 Zł., 100 deutsche Mark 211,949 Zł., 100 Danziger Gulden 172,731 Zł., tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 125,182 Zł.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 21. Juli. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 243—245, Juli 254,50—255,50, Sept. 257—257,50, Oktbr. 257—258, Dezbr. 260. Roggen märk. 253—255, Juli 271—270,50, Sept. 248 bis 246,25, Okt. 247, Dez. 248,50. Gerste: neue Wintergerste 206—216. Hafer märk. 239—250. Mais loko Berlin 250—253. Weizenmehl 33 bis 33,50. Roggenmehl 34,40—36,50. Weizenkleie 15,00. Weizenkleiemelasse 15,90—16,10, Roggenkleie 17,00. Viktoriaerbsen —. Raps 320—325, kl. Speiseerbsen 35-40. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 27—29,00. Ackerbohnen 24—26,00. Wicken 27,00—30,00. Lupinen, blau 14,00—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —,—. Rapskuchen 19,00—19,20. Leinkuchen 23,50—24,00. Trockenschnitzel 17,25. Soyaschrot 20,90—21,90. Kartoffelflocken 25,50—26,00.

Tendenz für Weizen fest, Roggen fester, Gerste stetig, Hafer behauptet, Mais still.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 56,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,00 B. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 0,80 G. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 21. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2035 Rinder (darunter 524 Ochsen, 520 Bullen, 991 Kühe und Färsen), 1306 Kälber, 7356 Schafe, — Ziegen, 9697 Schweine, — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 61—63, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 56—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—53, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—47. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—53, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50, d) gering genährte 44—46. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 43—44, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—40, c) fleischige 25—30, c) gering genährte 19—23. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 57—59, b) vollfleischige 50—54, d) fleisch. 41—47. Fresser: 35—45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 70—78, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 55—65, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—50.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 57—61, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 50—55, c) fleischiges Schafvieh 40—48, d) gering genährtes Schafvieh 28—38.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 67, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 68—70, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 69—70, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 64—69, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 64—66, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 60—63. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 23. Juli. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,20 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann. G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 154.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 30.

Am Sonntag, dem 15. Juli, entschlief sanft im ev. Krankenhaus zu Regenwalde nach schwerem Unfall unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

prakt. Tierarzt

Dr. Max Kienitz

im Alter von 31 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Konrektor **Eduard Kienitz.**

Berlin-Oberschöneweide, den 19. Juli 1928.
Roedernstraße 30.

Die Beerdigung hat am 18. Juli in Regenwalde stattgefunden. 9969

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des 4463

Bücher-Revisor

Rudolf Marczinowski

findet morgen, Dienstag, nachm. um 6 Uhr von der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofes aus statt.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Plötzlich unerwartet entriß am Sonnabend, dem 21. d. Mts., der Tod unseren hochverehrten Chef, den Bücherrevisor

Herrn

Rudolf Marczinowski

Stets hilfsbereit, ist er uns mit allen seinen großen Fähigkeiten als Helfer und Berater zur Seite gewesen. Ein treuer, warmherziger Freund ist von uns geschieden, der sich durch das Interesse, das er uns allen jederzeit entgegengebracht, ein dauerndes Andenken in unserem Kreise geschaffen hat.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

**Das Personal
des Landwirtschaftlichen Rechnungskontors**
L. Krenz, Bücherrevisor. 4464

Am Sonnabend, dem 21. d. Mts., entschlief plötzlich und unerwartet

Herr

Rudolf Marczinowski

im Alter von 60 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein liebes und eifriges Vereinsmitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**V. j. K. E. V.
zu Bromberg.**

Bromberg, den 23. Juli 1928. 9991



Am Sonnabend, dem 21. Juli, starb ganz plötzlich unser Mitglied

Herr

Rudolf Marczinowski

im Alter von 60 Jahren.

Der Verstorbene gehörte unserm Club seit einer Reihe von Jahren an und war stets ein pflichttreues u. geachtetes Mitglied.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bromberg, den 23. Juli 1928. 9997

Ruder-Club Frithjof e. V.

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 8966

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise.
Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. Bydgoszcz, **nur** Dworcowa **79.** Tel. 651.

Nach langem schweren Leiden erlöste Gott durch einen sanften Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Eduard Gerth

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Ernstine Gerth und Anverwandte.
Czyżkówko, den 23. Juli 1928.

Beerdigung findet Mittwoch, den 25. d. Mts., nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 4460

Ich bin zurückgekehrt.

Sanitätsrat Dr. Bader
ul. Gdańska 22. 9845

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Deutsche, die an der Technischen Hochschule in Danzig studieren wollen,
wenden sich um Auskunft wegen
Aufnahme und Studienverhältnisse
an die dort bestehende
„Firmitas" 9985
Landsmannschaft Deutscher Studierender aus Polen. Anschrift: Technische Hochschule.

9433



Ein gutes Service
die beste Zierde fürs gute Heim

Lassen Sie sich die reiche Auswahl vorlegen. — Mein Verkaufspersonal ist angewiesen, Ihnen alles bereitwilligst zu zeigen.

F. Kreski
60
1868 1928
BYDGOSZCZ
Gdańska 7 - Tel. 1437

Zur Eis-Saison
Maschinen, Geräte
Polster, Danzig, Heilige Geistgasse 57.
Ausstellung: Schüsseldamm 62.



9590

A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Privatklinik für Wöchnerinnen.
Von der Reise zurück, nehme wied. Patienten privat und von den Krankenkassen auf. 4453
Frau **Gryfkowska,** Długa 5. Telef. 1673.

Koche
f. Abend-Gesellschaften, richte Diners 4447
A. Prochnow, Konopna 32
(Hanfstr., Schwedenh.)

Gegen
Sommersprossen und gelbe Flecke
hilft unter Garantie
Lechnitzer
Sommersprossen-
Creme u. Seife
Allein echt durch
Bruno Fasel,
Drog. u. Parfümerie
Danzig,
Junkergasse 1 u. 12
Versand auch nach auswärts 9495

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.
9146

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95
gegründet 1874 empfehlen:
Maschinenöle und Zylinderöle
Zentrifugenöle, Transformatorenöl, Fußbodenöl
Automobilöle für Sommer und Winter
Motorpflugöl, Traktorenöl, Motorenöle
Dampfpflugöl, Dieselmotorenöl 9121
Norwegischen Tran, Carbolineum.

Telefon 150 und 830

Beste Oberschles. Steinkohlen · Hüttenkoks Briketts

Schlaak i Dąbrowski
Sp. z. o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 8287

Mühelos spart jeder viel Geld
wenn er im Haushalt als Waschmittel nur
Mix-Seife und Mixin extra
verwendet. Seit 1867 ist es mein Geschäftsprinzip, stets nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern. 1867
Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz.
Gegr. 1867.

Tapeten

— neueste Muster — große Auswahl —
In- und ausländische Ware
empfiehlt billigst 8916
Bydgoski Dom Tapet
Jezuicka Nr. 6. Telefon 1494.



Für die Ernte
sofort ab Lager lieferbar:
Grasmäher
Getreidemäher
Binder 9629
Bindegarn
Heurechen
Heuwender
Großes Lager in Ersatzteilen
Tüchtige Monteure
Zahlungserleichterungen
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik gegr. 1885
Danzig-Graudenz (Grudziądz)

Gelegenheitskauf!

Automobile!

gebraucht, gründlich durchrepariert, fahrbereit, in gutem Zustande:

Austro-Daimler 10/40 P. S. Coupe 6-sitzig, grau
Austro-Daimler 10/40 P. S. Torpedo 6-sitzig grün
Austro-Daimler 10/45 P. S. Limusine 6-sitzig schwarz
Austro-Daimler 10/40 P. S. Torpedo 6-sitzig braun
Austro-Daimler-Sport 17/60 P.S. Torpedo 4-sitzig
Diatto 8/40 P. S. Torpedo 6-sitzig
Opel 10/30 P. S. Torpedo 6-sitzig
O. M. 6/25 P. S. Torpedo 6-sitzig
Sis-Ser-Frères 12/45 P. S. Limusine 6-sitzig
Citroen 6/25 P.S. Torpedo 4-sitz.
Citroen 6/24 Torpedo 4-sitzig
und **Motorrad New-Hudson** 3,5 P.S.

Austro-Daimler S.-A.
Oddział w POZNANIU
Dąbrowskiego 7 — Tel. 15-58, 16-65
Werkstätten und Garagen. 9989

6746



Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt.
4657 Dworcowa 6, 1 Tr.



Neuheit zum Totlachen
Ulk-Geld-börse
für den elegant. Herrn unentbehrlich. **8.65 zł** gegen Voreinsendung. **9.65 zł** Nachnahme durch 9960
Zenit, Warlubie (Pom.)
P. K. O. Poznań 206319.

Allerbeste Gelegenheitseinkäufe gut. Gebrauchsmöbel
in größ. Auswahl zu d. bill. Preis. geg. Ratenzahlung und Eintausch. Schlafzimmer 495, Eßzimmer 775, Eisschrank, Büfetts, Schreibtische, mehrere Spiegel, Teppiche, Standuhren, Plüschgarnitur. Sofas, Chaiselongues, Kleiderschränke, Vertik., Küch., Korbgarnit., Ziertischchen, Frisiertische, Kommod., Bettst. 15, Tische 14, Stühle 8, Kastenmatr. 28, Tafelwag. 95, Waschtische, Kinderbettstelle verk. **Okole,** Jasna 9, Hinths., ptr. l., 7 Min. v. Bahnhof Bydg. 4205

Die Beleidigung
die ich Frau **Frieda Wischnefska** zugefügt habe, nehme ich zurück.
9862 **Frau Tarasewitz.**

Browar Bydgoski Sp. z o. o.
Tel. 16-03 **Bydgoszcz, ul. Ustronie 6** Tel. 16-08
empfiehlt seine gut gegasten und schmackhaften Tafelwasser:
„Kryniczanka", Woda Stołowa und „Limonaden". 8888

RESURSA KUPIECKA
(früher Concordia) Jagiellońska 25 - Tel. 1916

Täglich grosse 9740

Atraction-Abende

bekannt. Warschauer Tanz- u. Komikerkräfte
Neger demonstrieren moderne Tänze — Dancing
Konzertbeginn 6 Uhr — Programmbeginn 8 Uhr
Bei ungünstigem Wetter im Saal